

## Die Pensionskassen und der Delphin

An den BVG-Seminaren der Bernischen BVG- und Stiftungsaufsicht (BBSA) gab die Behörde Einblick in ihre Arbeitsweise und in die Statistik. Weiter war die Steuerpraxis ein Thema.

Geschäftsleiterin Susanne Schild und Tristan Imhof, Bereichsleiter Vorsorgeeinrichtungen der BBSA, legten dar, wie die neuen Vorgaben betreffend die Mindestanforderungen an die Aufsichtstätigkeit der Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV) von der bernischen Aufsicht umgesetzt werden. Diese treten – wie einige andere Änderungen in der Aufsichtslandschaft – per 1. Januar 2026 in Kraft.

### Wettbewerb ist wichtigstes Kriterium

Imhof gab einen Überblick über die 367 Vorsorgeeinrichtungen (VE) mit einer Bilanzsumme von 219.3 Mrd. Franken im Aufsichtsgebiet. Er unterschied die Institutionen nach Rechtsform, Verwaltungsform, Anschlussmöglichkeit und Zweck. Am relevantesten sei die Unterscheidung zwischen geschlossenen Betriebs- und Konzerneinrichtungen und offenen VE im Wettbewerb. Von letzteren gibt es im Berner Aufsichtsgebiet 34, mit einer Bilanzsumme von 69.2 Mrd. Franken. Nicht berücksichtigt in der Statistik wurden die 41 VE, die sich in Auflösung befinden. Auf die Frage aus dem Publikum, mit wie vielen Kassen ein Aufsichtsdialog geführt werde, nannte er keine Zahl, da dies nicht aussagekräftig sei. Bei einigen Aufsichtsdialogen gehe es

um kleinere Themen, andere Aufsichtsdialoge seien hingegen zeit- und ressourcenintensiv. Schild stellte den Kassen ein gutes Zeugnis aus: «Die grosse Mehrheit macht sehr gute Arbeit.»

Schild gab zudem ein Update zu den personellen Wechseln im Aufsichtsrat und dankte den Mitgliedern: Neuer Präsident des Aufsichtsrats ist Martin Graf-Neuhaus. Brigitte Buhmann Priester als Vizepräsidentin und Stephan Hegner bleiben dem fünfköpfigen Gremium erhalten. Neu vertritt den Kanton Freiburg Adrian Urwyler, der Basile Cardinaux ersetzt. Das fünfte Mitglied ist Nicole Ruch.

### Die Aufsicht als Delphin

Fabian Streit, Experte für berufliche Vorsorge bei der BBSA, gab in seinem Referat einen vertieften Einblick in das Verständnis und die Praxis der Aufsichtsbehörde. Daraus wurde klar, dass das A und O die Sicherstellung der finanziellen Sicherheit und die Wahrung der Versicherteninteressen sind. Streit erklärte auch, wieso die Aufsicht vermehrt eigene Berechnungen anstelle und nicht blind auf die Beurteilung des Experten vertraue. Es gehe darum, zu plausibilisieren und zu prüfen, im Rahmen einer Gesamtbetrachtung.

## Liebe Mobiliar, wie geht man entspannt mit Anspannung um?



Fast ein Drittel der Schweizer Erwerbstätigen fühlt sich emotional erschöpft. Ein betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) hilft, die Gesundheit der Mitarbeitenden zu schützen und zu stärken.

Mehr  
erfahren

Was immer kommt – wir gestalten Ihre berufliche Vorsorge verantwortungsvoll.

die Mobiliar

Streit betonte, dass die Aufsicht keine Beraterin sei. Aber sie könne Sparringpartnerin sein.

Streit stellte in seinem Vortrag die Aufsichtstätigkeit als eine Form verantwortungsvoller Begleitung anhand der Metapher «Elternschaft» dar, ohne dabei die beaufsichtigten Vorsorgeeinrichtungen vergleichen zu wollen. Er zitierte einen Test aus einer Ratgeberzeitschrift, wo vier Erziehungstypen von Eltern zur Wahl standen. Demnach gäbe es unter den Eltern Tiger, Pinguine, Quallen und Delphine. Streit sehe die Aufsicht im Typus der intelligenten Delphine, die weder zu forsch wie ein Tiger noch zu behutsam wie Pinguine mit den Beaufsichtigten umgehe – oder gar knochenlos wie Quallen. Er hielt fest, dass die analytische Arbeit in der Aufsichtstätigkeit an Bedeutung gewinne.

### Appell an die Branche

Ein Block zum Thema Vorsorge und Steuern rundete die BVG-Seminare ab. Sirgit Meier, Leiterin Geschäftsbereich Recht und Koordination der Steuerverwaltung des Kantons Bern, und Marc Wagner, stv. Geschäftsführer Medpension vsao asmac, legten dialogisch dar, welche Steuerfragen aktuell am meis-

ten zu tun geben. Es sind dies Klassiker wie Frühpensionierungen, Teilpensionierungen und Kapitalbezüge. Auch hier ist unter den Kantonen eine Harmonisierung der Praxis im Gange, einerseits unter den kantonalen Behörden, andererseits auch durch Entscheide des Bundesgerichts.

Meier bekräftigte, dass grundsätzlich auch steuerlich akzeptiert wird, was vorsorgerechtlich möglich ist. Allerdings liegt es in der Natur der Sache, dass die Steuerverwaltungen die Grenzen der steuerlichen Förderung der Vorsorge ausloten. Erscheint ein vorsorgerechtlicher Tatbestand als missbräuchlich, schreiten die Steuerbehörden ein. Meier nannte ein Beispiel, bei dem pragmatisch vorgegangen wird: Einkäufe in Scheidungslücken werden nicht mehr systematisch auf Steuerumgehung geprüft, da dies das Bundesgericht jüngst so entschieden hatte.

Zum Schluss rief Wagner die Pensionskassen dazu auf, das zentrale Thema Steuern aktiv mit den Versicherten anzusprechen. Sein Appell lautete: «Die Branche generell sollte mehr tun, um die Brücke zu schlagen zwischen Steuern und Vorsorgerecht.»

## Veranstaltungen

### Nüchtern bleiben bezüglich Rentenmodellen und Marktschwankungen

An der traditionellen Jahrestagung des [pk-netz](#) wurden unter anderem Für und Wider von Rentenwahlmodellen diskutiert sowie die Frage, ob Pensionskassen anlageseitig auf die wilden weltwirtschaftlichen Zeiten reagieren sollten. Auch beehrte Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider die Anwesenden mit ihrem Besuch und einer Einschätzung der 2. Säule. Mehr zum Anlass lesen Sie in der Dezemberausgabe der «[Schweizer Personalvorsorge](#)».



**Solides Fundament gesucht?  
Investieren Sie in Schweizer  
Hypotheken: renditeorientiert,  
sicher und schnell verfügbar.**

**ERFAHREN SIE MEHR**

